

Hermann Tertsch, der Senior der österreichischen Mineralogen.Von Alexander Köhler, Wien.

Genau ein halbes Jahrhundert langes Wirken eines Wissenschafters und Lehrers rechtfertigt wohl eine kurze Rückschau auf das Geleistete und erlaubt wegen der langen Spanne Zeit, solches Wirken auch objektiv zu beurteilen. Läßt man so die Fülle der Arbeiten unseres Seniors an unserem geistigen Auge vorüberziehen, so bietet sich uns ein Bild, das wir wegen seiner Buntheit bewundern und das der jüngeren Generation als Vorbild dienen kann.

Am 19. Februar 1880 in Alt-Peterein (ehemals Südmähren) geboren, kam TERTSCH nach Absolvierung des Deutschen Staatsgymnasiums in Brünn 1898 an die Universität Wien, wo er sich dem Studium der Naturwissenschaften widmete und im Jahre 1903 den Dokortitel erwarb und die Lehramtsprüfung ablegte. So kam TERTSCH mit Friedrich BECKE in Berührung, der als vorzüglicher Forscher und Lehrer nicht zuletzt aber als selten gütiger Mensch den jungen und strebsamen Schüler in seinen Bann zog. Schon 1901 wurde TERTSCH sein Assistent, was er bis zum Herbst 1903 blieb.

In dieser relativ kurzen Zeitspanne pflanzte BECKE ihm die Vorliebe für Kristallographie und Kristallphysik, besonders für die Kristalloptik - es waren dies die Jahre, wo BECKEs grosse Arbeiten auf diesem Gebiet entstanden - tief ins Herz. Mit musterhaftem Eifer widmete sich TERTSCH fortan besonders dieser Arbeitsrichtung. Über hundert Arbeiten sind hier für ein beredtes Zeugnis. Von wenigen "Aussenseitern" abgesehen, laufen durch die lange Liste der Titel von TERTSCH Veröffentlichungen gleich roten Fäden immer wieder bestimmte Themen. Mit zum Teil abgewandelter Problemstellung, geänderter Methodik, neuem Untersuchungsmaterial hat er beispielsweise von seiner ersten Veröffentlichung (1902) und seiner Dissertation (1903) angefangen bis ins letzte Jahrzehnt sich immer wieder mit der Optik von Feldspaten, besonders den Plagioklasen befaßt. Ein anderes "Erbteil" seines Lehrers BECKE betraf den Ausbau der optischen, insbesondere konoskopischen Untersuchungsmethoden. Dabei und bei der graphischen Darstellung und Auswertung ist TERTSCH wesentlich weiter als seine Vorgänger gekommen, wir verdanken ihm da eine Reihe dauerhaft wertvoller Neuerungen und Verbesserungen. F. RAAZ - H. TERTSCH "Geometrische Kristallographie und Kristalloptik" (Wien 1939 und 1951) gibt vor allem Studierenden eine verlässliche Einführung in Theorie und Praxis zur Untersuchung von Kristallen. Ein anderes Lieblingsthema betrifft die Erfassung und Bestimmung der Kristalltrachten, worüber er schliesslich auch zusammenfassend in Buchform "Trachten der Kristalle" (Berlin 1926) berichtete. Zahlreiche Arbeiten veröffentlichte er über Spaltbarkeit, Schlag- und Druckfiguren und Härteeigenschaften (Ritzhärte, Schleifhärte, VICKERS-Mikrohärte) von Kristallen; auch darüber liegt mit

"Die Festigkeitserscheinungen der Kristalle" (Wien 1949) in Buchform eine Gesamtdarstellung vor. Ein anderes Lieblingsgebiet des Verfassers betrifft "Kristallzeichnen auf Grundlage der stereographischen Projektion" (Wien 1935), in vielen Einzelstudien sind von ihm daraus viele wichtige Lösungen und Neuerungen gebracht worden.

Neben diesen "Hauptarbeitsgebieten" finden wir in TERTSCHs Schriftenverzeichnis noch geologisch-petrographische Untersuchungsergebnisse aus dem Dunkelsteiner Granulitmassiv, dann die "Kartographische Übersicht der Erzbergbaue Österreich-Ungarns (Wien-Berlin 1918, 1919), Arbeiten über Schmelz- und Umwandlungspunkte, Wachstumsfragen und Lösungserscheinungen bei Kristallen, Raumerfüllungsfragen von Kristallgittern. Durch Kristallstrukturforschung und Gefügeuntersuchungen (U-Tisch) ist die Mineralogie in den letzten 40 Jahren sprunghaft vorwärts gekommen. TERTSCHs Veröffentlichungen zeigen, daß er bis in die Jetztzeit mit den Neuerungen mitgegangen ist, sich mit ihnen beschäftigte und danach oft trachtete mit neuem Rüstzeug alten Fragen erneut an den Leib zu rücken.

Mit einem solchen Ergebnis könnte sich auch ein Forscher zufrieden geben, dessen Hauptberuf die Forschung und akademische Lehre ist. TERTSCH aber vollbrachte die Leistung nebenberuflich und es ist schwer vorstellbar, wie er in den wenigen freien Stunden eine solche Fülle von Arbeiten vollbringen konnte. Schon im Herbst 1903 wandte sich TERTSCH nämlich dem Mittelschullehrberuf zu, war zunächst in Triest, später in Wien XIII tätig und wurde 1920 Landesschulinspektor. Ein Unglücksfall veranlaßte ihn, bereits 1933 in den Ruhestand zu treten. Wie erfolgreich er sich in den dreissig Jahren seinem Berufe widmete, beweist die Verleihung des Titels Hofrat und die Auszeichnung mit dem grossen Silbernen Ehrenzeichen.

Blieb TERTSCH auch während dieser Zeit der Universität Wien stets treu, so wurde er durch die Verleihung der *venia legendi* für Mineralogie (1910) auch als akademischer Lehrer fest an sie gebunden, insbesondere durch seine Lehraufträge für Kristallographie und Kristallphysik und für besondere Unterrichtslehre für Mineralogie und Geologie. Wer das Vergnügen hatte, diese und andere Vorlesungen zu hören, der weiss, welch grosse pädagogische Erfahrung ihm eigen war und welch lebhaften und muster-gültigen Vortrag er hatte. Als TERTSCH im Rektoratsjahre Friedrich BECKES (1918/19) dessen Hauptvorlesung supplierte, lernte ich selbst bei ihm als sein Schüler die Grundlagen meines Faches und hörte auch später eine Anzahl von Kollegs, die er als Privatdozent hielt. So kann ich aus eigener Überzeugung sagen: TERTSCH war der beste Leser und der beste Lehrer unter allen Dozenten! Jeder wird das bestätigen, der gleichfalls zu seinen Schülern zählte. Und es waren ihrer nicht wenige, denn besonders die Lehramtskandidaten lernten bei ihm am besten das für sie nötige Rüstzeug.

-127-

Anerkennung fand TERTSCH für sein Wirken durch die Verleihung des Titels eines a.o. Universitätsprofessors (1922) und besonders durch die Wahl zum korrespondierenden Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien (1931). Nach dem Tode HIMMELBAUERS supplierte er die Lehrkanzel (1943/44) bis zu deren Wiederbesetzung.

Die Bedeutung als Forscher und Lehrer ist nach obigem, nur mit wenigen Strichen skizzierten Bild kaum erschöpfend gewürdigt. In einer Zeit, wo der wichtigen Mineralogie so wenig Verständnis entgegengebracht wird, ist es von besonderem Wert, wenn immer wieder auch weiteren Kreisen Einblick in ihre Aufgaben vermittelt wird. TERTSCH hat sich in einer Reihe von Schriften und in zahlreichen Vorträgen an die breite Öffentlichkeit gewandt und mit seinen Büchern "Der Schlüssel zum Aufbau der Materie" (Wien 1939 und 1947) und "Das Geheimnis der Kristallwelt, Roman einer Wissenschaft" (Wien 1947) besonders viel dazu beigetragen, die Bedeutung der Mineralogie auch Nichtfachleuten vor Augen zu führen. Jedem Liebhaber unseres Fachgebietes sei die Lektüre obiger Bücher besonders empfohlen. Er wird daraus nicht nur viele, zum Teil schon vergessene Forschungsergebnisse mineralogischer Forschung von den Anfängen bis in die neueste Zeit verfolgen können. Der Wert solcher Schriften ist nicht hoch genug einzuschätzen, zumal die leichte und gewandte Art des Verfassers die Darstellung so zu gestalten vermochte, daß die wichtigsten Forschungsergebnisse ^{wie die Ereignisse} in einem spannenden Roman an einem vorüberziehen. Daneben sind noch seine Mineralogielehrbücher für den Mittelschulunterricht und zahlreiche Aufsätze über die methodische Darstellung unseres Faches in Schulzeitschriften zu erwähnen.

Heute ist Hofrat TERTSCH trotz seiner 72 Jahre rüstig und arbeitsfreudig wie zuvor. Das läßt uns hoffen, daß er uns noch mit einer Reihe von Arbeiten beschenken wird. Und wenn wir ihm auf diese bescheidene Weise heute den Dank für das sagen, was er uns Mineralogen gegeben hat, so schließen wir unseren Wunsch an, daß ihm noch ein langes Schaffen beschieden sei, als mutiger Vertreter unserer Wissenschaft und als Vorbild für die jüngere Generation!
